

„Geschichte“ des Monats März:

Vor 50 Jahren: Dramatische Bürgermeisterwahl 1966

Dieser Bericht soll weder alten Wunden aufreißen noch ein Urteil über Sieger und Verlierer sein. Er soll aber daran erinnern, wie schnell eine bürgerliche Angelegenheit aus dem Ruder laufen kann, wenn der Boden der Fairness und Sachlichkeit verlassen wird.

Viele, vor allem ältere Nordheimer werden sich noch an das Wahljahr 1966 erinnern. Es musste drei Mal gewählt werden: am 13. März, am 27. März und am 4. Dezember. Erst danach stand fest, wer der neue Bürgermeister sein wird. Der Wahlkampf verlief äußerst dramatisch und emotional, es gab tumultartige Szenen bei Wahlveranstaltungen und auf dem Rathaus, die Gemeinde war zutiefst gespalten. Es kam zu Beleidigungen, Anzeigen und gerichtlichen Auseinandersetzungen, in der Presse war die Bürgermeisterwahl in Nordheim das beherrschende Sommerthema. Eine Leserbriefflut war zum Mittel der Auseinandersetzung geworden. Aber nun der Reihe nach:

Am 5. Januar 1966 teilte der bisherige Amtsinhaber und seit 1931 amtierende Bürgermeister Karl Wagner dem Gemeinderat mit, dass seine Dienstzeit am 11. Mai 1966 endet und er für eine weitere Amtszeit nicht mehr zur Verfügung steht. Der GR beschloss daraufhin, die Bürgermeisterstelle auszuschreiben und legte als Wahltermin den 13. März 1966 fest, für einen eventuell notwendigen zweiten Wahlgang den 27. März 1966. Für diese Wahl gingen 3 Bewerbungen ein:

Richard Wenninger, Bürgermeister in Hausen u. Dürrenzimmern

Rudolf Sontheimer, Stadtoberinspektor in Crailsheim

Julius Scheffler, Gemeindeoberinspektor in Nordheim (seit 1962)



Richard
Wenninger



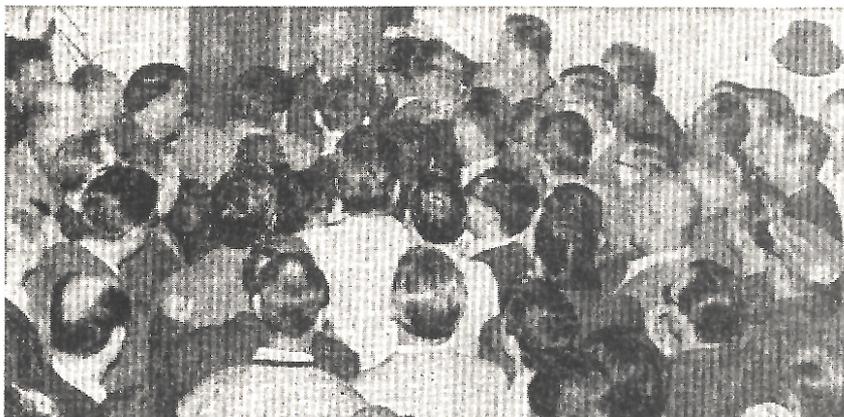
Rudolf
Sontheimer



Julius
Scheffler

Bei dieser ersten Wahl am 13.3.1966 erhielt keiner der Bewerber mehr als die Hälfte der gültigen Stimmen (Wenninger 980, Sontheimer 721, Scheffler 322). Somit war ein zweiter Wahlgang am 27. 3. erforderlich. Neue Bewerber gab es nicht, Julius Scheffler zog seine Bewerbung zurück, so dass nur noch die zwei Kandidaten Wenninger und Sontheimer zur Wahl standen. In der kurzen Zeit dieses „Wahl-Endkampfes“ (HSt vom 25.3.66) kam es nun zu vielen Gerüchten, Vermutungen und Spannungen, welche mehr und mehr drohten, den Gemeindefrieden zu zerstören. Flugblätter wurden verteilt, aber auch mitten in der Nacht vom gegnerischen Lager wieder aus den Briefkästen geholt und vernichtet. Es kam zu turbulenten Szenen bei Wahlveranstaltungen mit üblen gegenseitigen Beschimpfungen und Bedrohungen zwischen den Besuchern. Mit großer Spannung wurden der Wahltag (27. März) und dessen Ergebnis erwartet, da nun die einfache Mehrheit für den Wahlsieg

ausreichte. Das Ergebnis: Rudolf Sontheimer 1132 Stimmen, Richard Wenninger 974 Stimmen. Somit war der Bewerber Sontheimer mit einem Vorsprung von 158 Stimmen für die Dauer von 8 Jahren zum Bürgermeister von Nordheim gewählt. Doch gegen diese Wahl konnte binnen einer Woche Einspruch erhoben werden. Und nun wurde es erst richtig spannend, denn Gemeinderat Otto Schiz legte form- und fristgerecht Einspruch gegen diese Bürgermeisterwahl ein. Er brachte 10 Punkte vor, in denen er Wahlbeeinflussung erblickte. Schiz betonte am Anfang auch, sein Einspruch richte sich nicht gegen den Kandidaten, sondern es gehe ihm darum, dass bei dieser Wahl bzw. im Wahlkampf nicht alles korrekt abgelaufen sei und deshalb Wahlbeeinflussung bzw. Täuschung der Wähler vorliege. Während der folgenden Wochen kam es in der Tagespresse zu einer regelrechten Leserbriefschlacht zwischen den Befürwortern und Gegnern von Schiz. Die Nordheimer Bürgermeisterwahl wurde zum Politikum. Nach Anhörung von insgesamt 16 Zeugen durch das Bürgermeisteramt und auf Grund von 2 schriftlichen Äußerungen sowie der im Wahlkampf verwendeten Flugblätter und Wahlplakaten hat der Gemeinderat in einer nichtöffentlichen Sitzung am 5.5.1966 über diesen Einspruch beraten. Dabei wurde über jeden einzelnen Einspruchspunkt gesondert abgestimmt. Ergebnis: Der Gemeinderat lehnte den Wahleinspruch von Otto Schiz als unbegründet ab. Gegen diese Entscheidung legte Schiz nun Widerspruch ein, dem der GR am 23.6.1966 nicht stattgab. Nun musste der gesamte Sachverhalt dem Landratsamt zur Entscheidung vorgelegt werden. Da sich die dortigen Experten jetzt sehr genau mit allen Details des Wahlkampfes und dieser gesamten Auseinandersetzung befassen mussten um formal und juristisch eine korrekte, möglichst nicht anfechtbare Entscheidung treffen zu können, dauerte es bis zur Entscheidung einige Wochen. So lange wollte aber Karl Wagner, der ja bereits am 26. Mai 1966 in einer öffentlichen Gemeinderatssitzung in der Turn- und Festhalle offiziell verabschiedet und zum Ehrenbürger ernannt worden war, nicht mehr als Amtsverweser ehrenhalber tätig sein. In einer außergewöhnlichen, dramatischen Sitzung sollte am 18. Juli über den künftigen Amtsverweser beraten und abgestimmt werden. Vor dem Rathaus und auf dem Flur vor dem Sitzungssaal drängten sich immer mehr Bürger, die Zugang zu dieser Sitzung verlangten und mit den Fäusten gegen die Türe schlugen. Schließlich erschien Karl Wagner und erklärte dem Publikum, dass unter der Bedingung nun öffentlich verhandelt werde, dass weder Beifall noch Missfallensäußerungen erlaubt seien, ansonsten wird der Saal geräumt. Nach langer, heftiger Debatte kam es schließlich zur Abstimmung: Der Antrag, den bereits gewählten Rudolf Sontheimer als einstweiligen Amtsverweser einzusetzen, wurde abgelehnt. Daraufhin verließ die SPD-Fraktion den Saal.



Karl Wagner tritt vor die Türe des Sitzungssaales und spricht zu der aufgebrachten Menschenmenge
(Foto: HSt, 20.7.66, S. 12)

Endlich, am 9. August 1966, nach mehr als 6 Wochen Wartezeit, fiel die Entscheidung des Landratsamtes: Das Landratsamt gab Schiz recht, die Wahl vom 27.3. wurde für ungültig erklärt. Die „Heilbronner Stimme“ schrieb dazu: *„Die Sensation ist perfekt. Mit einer solchen Entscheidung hat niemand in Nordheim gerechnet – nicht einmal der Einsprecher Schiz selbst“*. Es würde hier den Rahmen sprengen, die Urteilsbegründung im Einzelnen darzustellen. Bei den nur 158 Stimmen Vorsprung, mit denen Sontheimer gewählt worden war, waren aber vermeintliche Kleinigkeiten im Wahlkampf wichtig. Vor allem die unvollständige Darstellung seines Gesundheitszustandes wurde Sontheimer nun u.a. zur Last gelegt. Bei einem so knappen Wahlausgang hätte diese bewusste Irreführung oder Täuschung auch zu einem anderen Ergebnis führen können, denn bereits 80 Stimmen weniger hätten zu einem anderen Wahlausgang geführt.

Die weiteren Wochen waren für unsere Gemeinde schwierig. Die öffentliche Auseinandersetzung in der Presse kochte hoch, und innerhalb der Bürgerschaft gab es heftige Auseinandersetzungen und tiefe Risse. Eine „*Aktionsgemeinschaft freier Bürger Nordheims*“ wurde gegründet, die eine Unterschriftenaktion pro Sontheimer durchführte und damit beweisen wollte, dass über 900 Bürger ihre Wahlentscheidung auch weiterhin für richtig halten. Auch über den künftigen Amtsverweser gab es Spekulationen. Schließlich wurde am 2.9.1966 Julius Scheffler zum Amtsverweser bestimmt, die Verwaltung brauchte dringend eine Führung. Sontheimer verzichtete auf eine weitere juristische Auseinandersetzung, er wechselte als Finanzreferent zum Zweckverband Landeswasserversorgung Stuttgart. Wenninger hatte kein Interesse mehr an Nordheim, er wurde 1972 zum Bürgermeister der Stadt Brackenheim gewählt. Auf die erneute Ausschreibung zur Bürgermeisterwahl am 4. Dezember 1966 haben sich 3 Bewerber gemeldet:

Hans Werner Seibold, Gemeindeamtmann aus Öffingen
Martin Altenbach, Stadtoberinspektor in Ettlingen/Baden
Julius Scheffler, Gemeindeamtmann in Nordheim



Hans-Werner
Seibold



Martin
Altenbach



Julius
Scheffler

Der „Wahlkampf“ dieser dritten Bürgermeisterwahl innerhalb eines Jahres verlief ruhig und sachlich, die Wahl selbst führte bereits im ersten Wahlgang zu einem Ergebnis: Gewählt wurde mit 51% (948 Stimmen) Julius Scheffler, Altenbach erhielt 639, Seibold 242 Stimmen. Nachdem es auch keine Einsprüche gab, konnte die Amtseinsetzung von Julius Scheffler am Freitag, den 13. Januar 1967 in der Turn- und Festhalle unter Mitwirkung des Liederkranzes und des Musikvereins Nordheim stattfinden. Diese Amtseinsetzung war die erste dieser Art des neuen Landrates Otto Widmaier, die vorausgegangen Auseinandersetzungen waren ein schlimmes Schlusskapitel am Ende der Laufbahn für

seinen Vorgänger Eduard Hirsch. In seiner Ansprache stellte der neue Bürgermeister seine Devise für die Zukunft vor: Unparteilichkeit und Gerechtigkeit zu üben gegen jedermann.



Amtseinsetzung von Bürgermeister Julius Scheffler am 13.1.1967
von links: Altbürgermeister Karl Wagner, Frau Wagner, Margot Scheffler, Julius Scheffler

Dass Julius Scheffler eine gute Wahl für Nordheim war, zeigt die Bilanz 1995 am Ende seiner 28 Dienstjahre als Bürgermeister. Stichwortartig kann nur einiges erwähnt werden: Wasserversorgung, Kläranlage, Rebflurbereinigungen, Friedhofserweiterung, Aussegnungshalle, Kindergartenplätze, Baugebiete, Willy-Weidenmann-Halle, Schul- und Sportgelände, Vereinsförderprogramm, Ortskernsanierung, Umgehungsstraße (Querspange Nord) u. v. mehr. Selbst als Initiator des Nordheimer Parkfestes gilt Julius Scheffler. Als Dank für seinen Einsatz zum Wohle der Gemeinde und ihrer Bürger wurde Julius Scheffler zu seinem 65. Geburtstag im Mai 2003 die Ehrenbürgerwürde verliehen. Zum Schluss kann man der *Heilbronner Stimme* nur zustimmen, wo es als Fazit der drei Nordheimer Bürgermeisterwahlen von 1966 am Ende eines Berichtes vom 17.12.1966 heißt: „**Ende gut, alles gut**“.

Ulrich Berger